

Bürger wehren sich gegen neue Hochspannungstrasse

Energieversorgung Initiative bemängelt geringen Abstand zum Wohngebiet und befürchtet gesundheitliche Risiken durch ionisierte Staubpartikel

Von unserem Mitarbeiter
Winfried Scholz

■ **Urbar.** Die Energiewende bringt es mit sich, dass in Deutschland Stromleitungen neu und ausgebaut werden müssen. Eine von drei geplanten „Stromautobahnen“ von Nord nach Süd verläuft durch unsere Region: die bereits vorhandene Hochspannungstrasse, die über Weißenthurm, Koblenz-Wallersheim, Niederwerth und Urbar in den Westerwald führt, will der Netzbetreiber Amprion neben den bereits vorhandenen Wechselspannungsleitungen – zweimal 110 Kilovolt (KV) und einmal 380 KV Drehstrom – mit drei zusätzlichen 380 KV-Gleichspannungsleitungen belegen.

In Urbar führt die Leitung durch das Neubaugebiet im Besselicher Feld. Gegen die für 2019 geplante Inbetriebnahme regt sich nun Widerstand. Im Urbarer Bürgerhaus präsentierte die neu gegründete

Bürgerinitiative (BI) Pro Erdkabel ihre Befürchtungen und Sorgen. Die beiden Sprecherinnen Franziska Hennerkes und Manuela Spoo befürchten negative gesundheitliche Auswirkungen dieser Hybridtechnik: „Bisher gab es noch nie Wechsel- und Gleichstrom auf einem Mast. Wir werden hier einem Feldversuch ausgesetzt.“ Die BI wehrt sich ausschließlich gegen die zusätzliche Belastung. Sie fordert, keine Inbetriebnahme ohne aus-

reichende Humanstudien nach Empfehlungen der Strahlenschutzkommission (SSK), eine Ausweichtrasse oder die Verlegung der Gleichstromleitung in die Erde. Ziel der BI ist es auch, Bürger der Region, die entlang der Leitung wohnen, für die Thematik zu sensibilisieren. Auch in Eitelborn im Westerwald gibt es bereits eine BI.

Die Hintergründe: Weil der Strom durch die Energiewende dezentraler und in zahlreicheren „Kleinkraftwerken“ (Windenergie- oder Solaranlagen) erzeugt wird und die übertragene elektrische Energie größeren Schwankungen unterliegt, müssen die vorhandenen Leitungen stressfester gemacht werden. Außerdem muss ein Großteil des vorwiegend im Norden erzeugten Windenergiestroms zu den Hauptverbrauchern im Süden transportiert werden. Im vorliegenden Fall soll die von Osterath (NRW) nach Philippsburg (Baden-Württemberg) verlaufende



Die Sprecherinnen der BI Pro Erdkabel Manuela Spoo (am Mikrophon) und Franziska Hennerkes (1. Reihe rechts) informierten im gut besuchten Urbarer Bürgerhaus über Ziele und Forderungen der Bürgerinitiative. Foto: Scholz

Leitung mit zusätzlichen Gleichstromleitungen ausgebaut werden.

Die Kritik der BI: Für Trassenneubauten sei ein Mindestabstand von 400 Metern zur Wohnbebauung vorgeschrieben. Dies gelte nicht für Bestandsmasten wie die in Urbar. Nach Aussage der SSK sei eine Angabe von Schwellenwerten für Gefährdungseffekte im Hinblick auf die begrenzte Datennlage zurzeit nicht möglich. Dies sei kein Beweis für die Ungefährlichkeit. Die BI befürchtet steigende gesundheitliche Risiken, weil Staubpartikel in der Umgebung von Hochspannung ionisiert wer-

den und sich dann einfacher in der Lunge festsetzen und Krebs auslösen könnten. Kritisiert wird auch die schlechte Informationspolitik seitens Amprion.

Die Alternative Erdkabel: Ingo Rennert vom niedersächsischen Büro Infranetz, das unter anderem Offshore-Windparks plant, führte aus, dass Erdkabel einer Länge von 50 Kilometern 9,4-mal teurer sind als Freileitungen. Dieser Wert sinkt über 2,12 bei 500 Kilometern auf 1,3 bei 800 Kilometern. Rennert empfahl, Erdkabeltrassen entlang von Autobahnen zu verlegen. Die Wartungsfreundlichkeit sei größer

als bei Freileitungen. Elektrische Felder würden ganz abgeschirmt, magnetische Felder würden bei enger Verlegung zum großen Teil reduziert.

Die Diskussion: Der Beigeordnete der Verbandsgemeinde Vallendar Wilfried Münz betonte, die VG könne erst aktiv werden, wenn sie offiziell ins Genehmigungsverfahren eingebunden wird. Ortsbürgermeisterin Karin Kusel-Ferber sagte, sie habe Amprion angeschrieben, aber keine Antwort erhalten. Sie werde versuchen, die Bundestagsabgeordneten aller Parteien mit ins Boot zu nehmen.

76

Zentimeter breit ist nach Informationen des Experten Ingo Rennert die Trasse für eine Erdkabelleitung, durch die eine elektrische Leistung von zwei Milliarden Watt (2 Gigawatt) übertragen werden kann.